

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

18.7.1873 (No. 167)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Juli.

№ 167.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. d. Mts. gnädigst bewogen gefunden, den Freiherrn Karl v. Marschall zum Kammerherrn zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 16. Juli. Die „Spener. Ztg.“ erfährt aus guter Quelle, daß für das Präsidium des Reichs-Eisenbahn-Amtes der frühere vortragende Rath im Finanzministerium, Scheele, später Mitglied der Direktion der Berlin-Anhalter Eisenbahn, in Aussicht genommen ist.

† München, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts verlas der Präsident ein dem Vorstande des Gemeindefiskus, Guggenheimer, zugekommenes anonymes Schreiben, in welchem Arbeiter, welche das Schreiben verfaßt haben sollen, drohen, daß, wenn der Spitzer-Prozeß nicht gut ausgehe, d. h. sie (die Arbeiter) das ihnen gestohlene Geld nicht wieder erhalten, sie die Häuser Guggenheimer's und der anderer Gemeindebevollmächtigten mit Petroleum in Brand stecken und Ersteren erschießen werden.

† Wien, 16. Juli. Morgens. Die Medioliquadation ist bisher ohne erhebliches Fallissement verlaufen. Alle Beforgnisse sind indessen noch nicht geschwunden. Die gegenseitige Liquidation auf Grund des Liquidationswertes der eigenen Aktien gewinnt Anklang. Die Schiffliche Bank will der „N. fr. Presse“ zufolge eine neue Initiative zur Fusion ergreifen. Die Ausgabe der Börsenarten soll an freiwillige Unterwerfung unter das gewählte Schiedsgericht geknüpft werden. Die jetzigen Arrangeure bieten solidarische Haftung mittelst eines Cautionsfonds an, falls ihnen das Arrangement verlassen bleibt. Die Annahme der Offerte ist indessen ohne Aussicht.

† Madrid, 16. Juli. Die Minister Waisonnave des Auswärtigen, Gil Berges Justiz und Carbajal der Finanzen haben ihre Entlassung gegeben, um die Bildung eines homogenen Kabinetts zu erleichtern. Die Majorität der Nationalversammlung verlangt ein energisches Ministerium unter der Präsidentschaft Salmerons. — Nach Cartagena ist eine ausreichende Truppenzahl abgesandt worden, um die Insurrection zu unterdrücken.

† Barcelona, 14. Juli. Die hiesigen Internationalisten riefen die Arbeiter zu einer Manifestation auf dem Platz von Catalonien zusammen, woselbst sie dieselben aufboten, das Vorgehen ihrer Gefinnungsgenossen in Alcoy nachzuahmen und die Kirchen und Mairien zu verbrennen. Die Arbeiter pfliffen jedoch die Internationalisten aus. Beträchtliche Truppenmengen hielten die Ordnung aufrecht. Neue Manifestationen werden morgen erwartet.

† Athen, 15. Juli. Bei der heutigen Kammerabstimmung über das Mißtrauensvotum siegte die Regierung mit 81 gegen 75 Stimmen. Die Minister enthielten sich der Abstimmung. Die Partei Bulgari's stimmte in Folge der Spaltung der Opposition nicht gegen das Ministerium.

Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 165.)

Den 18. Oktober.

Gestern Abend hatte ich noch ein sehr lebhaftes Gespräch mit M. und heute überlege ich mir hin und her, ob und auf welche Weise ich ihn verlor, denn heute haben wir zum erstenmal nicht zusammen gelesen und geplaudert — freilich, durch einen Zufall! Aber mir ist, als hätte er letzte Woche diesen Zufall vermieden. —

Ein „Freund“, ein alter Bekannter aus Amerika, hörte er, sei in Breda, und so fuhr er heute schon vor dem Frühstück hin und brachte den Morgen mit ihm zu, statt mit mir, wie sonst. — Ach, liebe Charlotte, wenn „alte Freunde“ auftauchen, ist es für eine junge Freundschaft ein böses Omen! Und er war schon gestern während unseres unglücklichen Gesprächs so gedrückt und aufgeregt, daß ich irgend ein Schlimmes ahnte, das er mir sagen möge. —

Er hatte mir aus Corinne vorgelesen, und ich fühlte mich ganz empört gegen Lord Melvil, der, aus Unfähigkeit sich loszureißen, die ganze Seele Corinne's zerstückt. —

Er ist ein Nichtswürdiger, sagte ich, wie konnte sich Frau v. Staël ihn zum Neben wählen? — Ist es nicht sonderbar, daß eine Frau nicht fühlt, wie elend der Mann ist, der ein edles Weib betrügt, und sei es auch aus Schwäche; der sie in ein unmögliches Verhältnis hineinträgt, sie hineinreißt mit dem Bewußtsein, ihr nicht sein Leben bieten zu können! — Ist es nicht seltsam, daß eine Frau diese gemachten Schilberungen machen kann, ohne zu fühlen, wie geradezu verächtlich ihr Heil durch diese Schwäche wird? —

Ich weiß nicht, wie es kam, daß Montague meine Worte sehr hart und scharf fand. Er war ganz blaß vor Bewegung und blickte nieder. — „Es gibt ein Fatum, das den Stärksten zwingt!“ sagte er. — „Ich hätte ein milderes Urtheil von Ihnen erwartet.“

Ich glaube wahrhaftig, auch mich trieb das Fatum, daß ich in meinem Gespräch fortfuhr, obgleich ich fühlte, es thue ihm wehe, aber

Deutschland.

Strasburg, 16. Juli. (Straßb. Z.) Rhein-Dampfschiffahrt. Die beiden Dampfboote „Stadt Mannheim“ und „Roland“ der Rheinischen und Düsseldorf-Gesellschaft werden am 18. und 19. d. M. von Mannheim ab hier ankommen, um vom 20. an die regelmäßigen Fahrten von hier ab zu beginnen. Es wird täglich früh 6 Uhr ein Boot dahier an der Landestelle (Landspitze zwischen Kar und Ill oberhalb der Eiselsbrücke vor dem Fischerthor) abfahren, um 10 Uhr in Maxau und um 1 1/2 Uhr in Mannheim eintreffen, von wo um 1 1/2 Uhr das Boot seine Fahrt nach Mainz fortsetzt und um 5 1/2 Uhr Abends daselbst eintrifft. Die Bergfahrt beginnt Abends 8 Uhr in Mannheim, um 3 Uhr früh wird Maxau erreicht, Nachmittags 2 Uhr Strasburg. Stationen sind: Gamsheim-Neufreistett (der erste Ortsname ist stets am linken, der andere am rechten Ufer); Drußheim-Greftern; Fort-Louis-Sillingen, Iffezheim (Baden); Sels (els.), Lauterturg (els.), Weimersheim-Leopoldshafen; Gernersheim; Rheinhausen (Baden), Speier. Von den unterhalb Mannheim gelegenen Stationen werden vorläufig keine direkten Fahrten nach oberhalb Mannheim abgegeben, sondern nur von Strasburg nach allen Stationen bis Rotterdam. Frachtpüter können von allen Stationen nach Strasburg (später auch nach Maxau) und umgekehrt verladen werden. In Strasburg und Maxau werden Agenturen errichtet; die Geschäfte der ersteren sind Hrn. Gustav Rahm dahier übertragen worden.

Saargemünd, 14. Juli. (Röln. Ztg.) Ein fürchterliches Hagelwetter hat am 6. d. M. die einer sehr gelegenen Ernte entgegenstehenden Ähren Lothringens betroffen. Von der Grenze bei Nancy her bis in die Gegend von Birmasens ist in etwa 50 Gemeinden die Ernte völlig oder größtentheils vernichtet. Schlossen bis zur Größe von Hünerieren haben jeden aufrechtstehenden Halm in Feld und Garten zu Boden geschlagen. Der Schaden wird auf mehr wie 2 Millionen Frs. taxirt.

Koblentz, 16. Juli. Die Kaiserin empfing hier den Besuch der Fürstin-Witwe von Neuwied. Heute Morgen hat sich die Kaiserin zum Besuche des Kaisers nach Eins begeben.

Berlin, 15. Juli. Der Posener Oberpräsident hat alle Dekane der Provinz angewiesen, ihm jede Erledigung von Pfarrämtern anzuzeigen; die Dekane haben den Erzbischof um Verhaltungsbefehle gebeten; dieser aber wird ihnen die Anzeige verbieten, da er Vakantzen und Beförderungen nicht mehr verdispensirt.

Italien.

Rom, 13. Juli. Zu der heutigen Sitzung der Kammer waren die Vollvertreter in allerpärsichster Anzahl erschienen. Dagegen waren alle neuen Minister außer Hrn. Finali vorhanden. Minghetti stellte seine Kollegen vor und sprach wenige Worte des Inhalts, daß die politischen Fragen, denen Italien sein Dasein und seine Konstitution verdanke, erschöpft seien. Jetzt bürde sich das Land vor einem großen finanziellen Problem, welches eng mit Fragen der Verwaltung, des Kriegsbudgets und der Zirkulation verknüpft sei. Das neue Kabinet werde Vorschläge machen, um diese Schwierigkeiten ohne Erschütterungen zu besiegen. Als die Anrede beendet war, verlas Minghetti das Ver-

tagungsbekret. Bei der gleichen Zeremonie im Senate führte in Abwesenheit des Präsidenten Marschese Torrearsa Mamiani den Vorsitz. — Der Papst befindet sich in Folge der vielen Audienzen wieder unwohl und in übler Laune. Er unterließ gestern seinen gewöhnlichen Spaziergang wieder und klagte über schlechtes Befinden. Das sollte nicht weiter erzählt werden, aber es gibt zu viele alte Weiber im Vatican.

Frankreich.

Paris. Die Organisation der Armee und das Reetablissement der militärischen Anstalten zc. schreiten ziemlich rasch fort. Aus der großen Menge der hierüber vorliegenden Nachrichten heben die „Jahrb. der deutschen Armee und Marine“ einige, als von allgemeinerem Interesse heraus. Auf technischem Gebiete ist zunächst zu erwähnen, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, das Modell eines wirklich kriegsbrauchbaren und den von den französischen Versuchskommissionen aufgestellten Anforderungen entsprechenden Feldgeschützes festzuhalten. Es waren 23 Projekte eingeleitet, und zwar 10 Vorderlader und 13 Hinterlader. Keines dieser Projekte hat den gestellten Ansprüchen genügt, doch sind 3 Modelle zu weiteren Versuchen bestimmt, mithin für verbesserungsfähig und den gewünschten Eigenschaften nahegehend erachtet. Es sind dies die Konstruktionen von Major du Pan, Major Mugnier und Kapitän de Lahitolle. Inzwischen wurde im März versuchsweise jedem der in Frankreich garnisonirenden Artillerieregimenter 1 Batterie bronzener canons de 7 und 1 Zug ebenfalls bronzener canons de 4 in Gebrauch gegeben. Es sind dies Geschütze, welche nach dem System Kessfle mit geringen Abweichungen konstruirt sind, also Hinterlader mit durchbrochener Verschlußschraube. Die Kanoniere wurden zu derselben Zeit sämmtlich mit Chassepot-Karabinern bewaffnet. Es ist dies dadurch ermöglicht worden, daß seit Beginn dieses Jahres in der Gewehrfabrik von St. Etienne fast ausschließlich Karabiner gefertigt worden sind, und zwar sollen täglich gegen 600 Stück daselbst hergestellt werden — eine bemerkenswerthe Leistung. Für die Infanterie fehlt es noch sehr an Chassepotgewehren und dürfte dieser Mangel auch nicht so bald abzustellen sein, da der beabsichtigte Erwerb der in Besitz der deutschen Regierung gelangten Bestände dieser Waffen nicht zu erreichen gewesen ist und Frankreich augenblicklich nur 800,000 Stück Chassepotwaffen besitzt. In Calais fanden u. A. Versuche mit Granaten, deren Sprengladung aus 150 Gr. Dynamit bestand, statt, wurden indeß eingestellt, da sämmtliche Geschosse im Rohr trepirten. Seit Neujahr hat jeder Leutnant vor seiner Beförderung zum Kapitän ein Dienstexamen abzulegen, welches sich auf Kenntniß der allgemeinen Dienstverhältnisse, der Organisation und Bewaffung, sowie der Vorschriften für Kompanie- u. Verwaltung erstreckt, eine sehr zweckmäßige Anordnung, die gewiß gute Früchte tragen wird.

Die Organisation der Territorialarmee ist noch nicht endgiltig festgestellt, doch haben bereits vorbereitende Schritte für die spätere Ausführung stattgefunden. Dieselbe wird aus zwei Aufgebots bestehen und aus 4000 Infanterieregimenten, aus Festungsartillerie und schwachen Kavalleriedetachements (soj. Eclaircorps) bestehen. Außerdem sollen die Douaniers (25,000 Mann), das Fortpersonal und die Flurhülsen (8000 Mann), die Feuer-

wider und wider wogte der See, als große er in der Tiefe und sein furchtbarer Jern suchte im Sturm einen Ausweg. Wie ein schwarzes Gewölbe lag der Himmel über der dunkeln Flut und jetzt fingen auch einzelne Windböen an über den See zu gehen und ihr heulend aufzuwühlen.

„Sie sind wirklich draußen“, sagte Montague, der die scharfen Augen überall umherschaute. „Aber sie rudern gut, sie halten den Kahn — Gott helfe ihnen!“

Nun sahen wir Alle auf einen Augenblick den armen Kahn, der hoch emporgeworfen, wieder zu versinken schien im Abgrund der tosenden See. — Mrs. Roscoe fiel auf die Knie und bedeckte ihre Augen, ich muß verzeihungsvoll die Hände gerungen haben, denn Montague faßte sie beide in die seinigen und hielt sie einen Moment fest, — dann stürzte er zu dem Platz, wo noch mehrere Kähne angegeschlossen waren. —

Der Schlüssel war immer oben im Häuschen des Schiffers, das fiel mir plötzlich ein, und obgleich mich meine Füße nicht tragen wollten, eilte ich hin. M. war mir zuvorgekommen und zusammen mit dem Schiffer stieß er in wenigen Minuten vom Lande ab, um sich bis zu dem kumpfenden Kahn durchzurufen.

„Ach! was hätte er thun können, um sie zu retten, wäre der kleine Kahn, der unsere Lieben trug, umgehrt vor der Gewalt der Wogen? — Rettungslos hätte der wilde See sie in die Tiefe gezogen — all das blühende, warme Leben!“ (Fortsetzung folgt.)

Eppingen, 14. Juli. (Heid. Z.) Gestern Nachmittag wurden die Gemeinden Sulzfeld, Mühlbach, Kärnbach, sowie die württembergischen Orte Sternfels und Kleinartach von einem fürchterlichen Hagelwetter schwer heimgesucht. Fastgroße Eiskügel bedeckten die Fruchtfelder und richteten großen Schaden an. Namentlich soll auf der Gemarkung der letztgenannten Gemeinde fast Alles vernichtet worden sein.

wehrabteilungen (7000 Mann mit Ausschluß des bereits völlig militärisch organisierten Regiments der Stadt Paris) als Spezialkorps formirt werden. Für die Territorial-Infanterie und Artillerie nimmt man einen Bedarf von gegen 12,000 Offizieren in Aussicht, welcher aus den zahlreichen vorhandenen inaktiven Offizieren und geeigneten Offizieren der Mobilgarde ohne besondere Schwierigkeit wird gedeckt werden können. Weniger leicht dürfte es gelingen, die erforderlichen 24,000 Unteroffiziere aufzubringen. Um zunächst einen Ueberblick über die Zahl der in den Bezirken vorhandenen Mannschaften und eine Grundlage für die spätere Listenführung zu gewinnen, ist durch eine Verfügung des Kriegsministers Anfang Februar angeordnet worden, daß sämtliche Mannschaften der Klassen 1860 bis 1866, gleichviel ob sie bereits gedient haben oder nicht, sich bei den Gemeindevorständen behufs Eintragung in die Gemeindestammrollen zu melden haben. In ähnlicher Weise, wie in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben, werden jetzt auch in Frankreich Zivildienststellen für ausgebildete Unteroffiziere reservirt, und zwar werden von Seiten der verschiedenen Zentralbehörden jährlich die folgende Anzahl von Stellen zur Disposition gestellt: Justizministerium 1, Kanzler der Ehrenlegion 1, Ministerium des Innern 169, Regierung von Algerien 45, Finanzministerium 1097, Kriegsministerium 121, Marineministerium 139, Unterrichtsministerium 18, Handelsministerium 20, Ministerium der öffentlichen Arbeiten 286, Präfektur des Seine-Departements 256, Polizeipräfektur zu Paris 50, im Ganzen 2203. Außerdem wird eine erhebliche Anzahl von Stellen bei definitiver Organisation der Territorial-Armee mit ausgebildeten Unteroffizieren besetzt werden.

Die Landesbefestigung anlangend, so mag zunächst erwähnt werden, daß bis jetzt nur wenig gebaut worden ist, dagegen ist eine große Zahl von Entwürfen zu Neubauten beraten und mehrere davon definitiv angenommen worden. So wird beispielsweise Soissons 7 detachirte Forts erhalten, bei Paris wird, nach dem Vorschlag bis Ende 1875 mit Aufwendung von 110 Mill. Fr., eine Anzahl weit vorgeschobener Forts konstruirt werden, hinter welchen eine strategische Gürtelbahn, deren Herstellung ca. 49 Mill. Fr. kosten wird, von Seiten einer Privatgesellschaft erbaut werden soll; bei Frouard, Montbéliard, Besançon will man eine erste Linie von Lagerfestungen anlegen, dahinter in zweiter Linie Rheims, Angres und Dijon ebenfalls zu großen Lagerplätzen umgestalten; Sedan, Verdun, Metz sollen erweitert, die Plätze des Jura mit Sperrforts versehen, im Innern bei Rouen, Rennes, Lyon, Grenoble verhängte Lager erbaut und die Befestigungen von Toulon, Bayonne, La Rochelle, Fort de Blage und Fort de Mudo durch neue Küstenbatterien und vorgeschobene Küstenforts wesentlich verstärkt werden. Außerdem will man die Halbinsel bei Havre durch Befestigungen zwischen Honfleur und Fecamp zu einem geräumigen Lager umwandeln und die Seefestung Cherbourg durch einen Gürtel detachirter Forts gegen einen Angriff von der Landseite her schützen.

Paris, 14. Juli. (Köln. Z.) Die Kunde, daß die Regierung die Machtbefugnisse der Permanenzkommission, die bei den nächsten Ferien ernannt werden muß, erweitern lassen will, hat in Paris große Besorgnisse erregt, und man glaubt allgemein, daß sie, wie ihr auch Krage (von der Linken) und der protestantische Pfarrer de Pressensé (vom linken Zentrum) vorwarfen, sich einen Wohlfahrtsauschuß zur Seite stellen will, um dann energischen Maßregeln, die sie während der Ferien zu nehmen gedenkt, eine Art von legislativer Weihe zu geben. Bei der Vermehrung der Machtbefugnisse der Permanenzkommission hat die Regierung vor Allem jedoch ein Niederhalten der Propaganda im Auge, welche während der Ferien zu Gunsten der Auflösung der Kammer gemacht werden soll. Daburch, daß der Permanenzkommission das Recht erteilt wird, sofort die Verfolgung einer jeden Zeitung zu dekretiren, welche die Versammlung angreift, erhält die Regierung die Macht, nicht allein gegen die Blätter einzuschreiten, welche die Auflösung verlangen, d. h. ihr zufolge die Rechte der Kammer angreifen, sondern sie kann auch die Zeitungen verfolgen, welche von den Deputirten in Privatversammlungen zu Gunsten der Auflösung gehaltene Reden bringen. Die Maßregel ist natürlich hauptsächlich gegen Gambetta gerichtet, dessen Balconreden, wie Graf Joubert sagte, man fürchtet, und deren Veröffentlichung man dadurch zu verhindern hofft, daß man die Zeitungen unter die Drohung einer sofortigen gerichtlichen Verfolgung stellt. Daß der Antrag durchgehen wird, kann kaum einem Zweifel unterliegen. Wahrscheinlich ist es auch, daß man die Permanenzkommission dazu benutzen wird, um die übrigen Maßregeln der Regierung zu decken, welche dieselbe zu ergreifen gedenkt, wenn die Räumung erst einmal ein fait accompli ist, und dann die große Majorität des Landes mit Ungestüm verlangen wird, daß man endlich aus der lächerlichen Lage heraustrete, in welcher sich Frankreich befindet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Juli. (Nat.-Z.) Ueber die Reise des Königs in den nördlichsten Theilen von Norwegen, welche von dem Wetter sehr begünstigt wird und auf welcher der König überall einen enthusiastischen Empfang findet, weiß der Telegraph folgendes zu melden. Am 29. Juni kam der König um 2 Uhr Morgens in Tromsö an, blieb dort bis zum Abend des 30. und besah sich die neue, kräftig aufblühende Stadt, er war um Mitternacht bei dem Lyngensfjord, dessen herrliche und großartige Ufer in der vortrefflichen Beleuchtung der Mitternachtssonne einen erhabenen Eindruck machten. Am 1. Juli war der König in Hammarfest, kam am 2. Morgens um 6 Uhr nach dem Nordfjell, bestieg den mit Flaggen gezierten Abhang des stellen 300 Meter hohen Berges und hielt bei dem unter Kanonensaluten entfalteten Monumente eine Rede. Die Weiterfahrt geschah Vormittags 11 Uhr und der König gelangte nach

Umseglung des Sværholtsklubben und Kinnerudden (Nordfyn) am 3. Juli um 3 Uhr Morgens nach Bardø, um 6 Uhr Nachmittags nach Badø; hier besuchte er am 4. die Umgegend, war am 5. auf dem Fahrzeuge des bekannten Walfischjägers Joyn bei dem Fange eines Walfisches zugegen, fuhr dann auf einem kleinen Kanonenboot über den Varanger-Fjord nach der Jakobs-Elv, dann am 6. auf einem Boote die Pasvig-Elv aufwärts, wo er bei dem Lachs-fange zugegen war, und machte einen kurzen Besuch bei der russischen Kapelle Boris und Gleb, welche auf dem linken (nordwestlichen) Ufer des Flusses mit einem quadratischen Gebiete liegt, und wo er von dem dorthin geschickten Gefandten des Kaisers und den russischen Beamten begrüßt wurde, wohnte am 7. dem Gottesdienste in der Kirche Svb-Varanger bei und erreichte am Abend Nyborg an der innersten Bucht des Varanger-Fjordes, von wo die Reise über Land nach der Tana-Elv fortgesetzt werden sollte.

Großbritannien.

* London, 15. Juli. Aus der Sitzung des Oberhauses vom 14. Juli.

Auf eine bejährlige Anfrage des Herzogs v. Buckingham befragt Lord Cranville die Richtigkeit der in den Journalen abgedruckten Depeschen über die letzten Ereignisse auf dem Libanontischen Kriegsschauplatz und verweist für den nächsten Tag Vorlegung der offiziellen Depeschen hierüber. Einstweilen bemerkt er, daß nur ein Theil von Elmina eingeschifft wurde, daß die Amerikaner 200 Tode und zahlreiche Verwundete auf dem Blage ließen, daß englischer Seite der Verlust sich auf 2 Tode und 7 Verwundete belief, daß die Besatzung von Kap Coast Castle zwar einem Angriffe der Amerikaner entgegenstehe, gegen diesen jedoch vorbereitet sei, und daß auf dem zwei zu Grunde gegangenen afrikan. Postdampfern gar keine, oder doch nur wenige, Militärgegenstände verladen worden waren.

Lord Cranmore lenkt hierauf die Aufmerksamkeit des Lords auf das wiederholt erwähnte Gesuch von 483 protestantischen Geistlichen zu Gunsten der Dohrenbeichte und auf die ihnen zu Theil gewordene Antwort der Erzbischöfe v. Canterbury und York. Redner beantragt die Niederlegung eines Ausschusses, der über die Mittel berathen solle, wie den Eingriffen in die Grundrechte und Brüche der prot. Staatskirche am besten entgegenzuewirken werden könnte. Im Verlaufe seiner Rede schildert er das Unschöne in katholischer Tendenz und spricht die Meinung aus, daß die Bischöfe, statt sich passiv zu verhalten, gegen vllständigste Mitglieder ihres Klerus mit Strenge aufzutreten sollten. — Der Erzbischof v. Canterbury gibt zu, daß gefährliche Neuerungen im Schoße des Klerus und der Laienschaft aufgetreten seien, aber er möchte ihnen andererseits doch keine so große Bedenklichkeit beigemessen sehen, als von anderer Seite geschieht, und am allerwenigsten dem oben erwähnten Bittgesuch. Wichtiger erscheine ihm eine ähnliche, durch 4 Professoren der Theologie in Oxford abgefaßte Denkschrift. Dem Antrage auf Niederlegung eines Ausschusses wolle er für seine Person sich zwar nicht widersetzen, aber er gebe zu bedenken, daß die Bischöfe allein nicht die Mittel besäßen, dem Anstöße zu steuern, und daß die Laien dagegen weit mehr zu thun im Stande seien. — Der Marquis of Salisbury hält den Antrag Lord Cranmore's, in Anbetracht der vorgelesenen Session, für unzeitgemäß, erachtet zwar das Bittgesuch für einen tolen Gedanken, macht aber darauf aufmerksam, daß sich ihm bloß 2 1/2 Proz. des Klerus angeschlossen haben. Nachdem noch Lord Harroby und der Erzbischof v. York gesprochen, wird Lord Cranmore's Antrag abgelehnt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. Juli. (B. Bes.-Ztg.) Der hiesige Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser hat gestern Abend seine Generalversammlung abgehalten und darin seine Berichte erstattet. Wir entnehmen daraus die Thatfachen, daß sämtliche 30 Häuser nun über 300 Personen Unterkunft bieten. Eines ist bereits verkauft, bezüglich der übrigen 29 Häuser sollen die Verkäufe auch schon so gut wie gesichert sein. Der Verein hat mit großer Uneigennützigkeit gehandelt und nur auf Wiedererlangung des Kapitals und der Zinsen abgesehen, wodurch die künftigen Eigentümer in der That zu billigen Häusern gelangen können. Dem Vorstande wurde von der Generalversammlung für seine sehr thätige und unentgeltliche Geschäftsführung und für den damit unferer Stadt geleisteten Dienst Dank und Anerkennung ausgesprochen.

S. Deutschneureuth, 15. Juli. Für einen Bericht über das uns gestern Nachmittag zugeflogene Unglück möge mir Raum gestattet werden. Um 2 1/2 Uhr zog von Westen her ein schweres Gewitter. Demselben voran ging ein heftiger Sturm, der die dicken Pappeln zerbrach und entwurzelte, welche dem Oboerthurm 1870 trogten, der die schwersten beladenen Erntewagen umwarf und die Garben mit fortnahm, ja sogar Leute, die auf dem Felde beschäftigt waren, niederriß. Hierauf folgte ein starker Schlagregen, der aber schon nach einigen Minuten einzelne große Schollen in der Größe von Leubeneiern, mitunter von Ballnußgröße, allgemein aber in Haisnußgröße fallen ließ. Dies dauerte jedoch nur wenige Sekunden, worauf sich der Hagelschlag allgemein einstellte und nach drei Viertel der ganzen Gemarkung der ganzen Länge nach betraf. Alle Fenster, die nach der Westseite zu sich befanden und nicht durch Läden geschützt waren, wurden in wenigen Augenblicken zertrümmert. Am hiesigen Schulhause wurden, obgleich die Lehrer, sobald sie die Schlossen merkten, theilweise die Fenster öffnerten, doch im Ganzen 59 Scheiben, mitunter ganze Fensterrahmen zertrümmert. Die Schüler häuften sich alle an der Ostfront an, da die Schlossen in den Schulhäusern herumsahen. Die Kinder weinten und jammerten und waren kaum zu beruhigen. Sie bedauerten allgemein die Thiere, die auf dem Felde arbeiteten, von welchen allerdings so Mancher sehr verwundet nach Hause kam. Der Schaden ist im Dammsfeld bedeutender, als im sogenannten Sandfeld; in diesem standen Roggen, Gerste, Kartoffeln, von welchen doch noch manches gerettet werden kann, und von den letzteren glaubt man, daß sie sich wenigstens zum Theil werden erholen; dagegen sind Weizen, Dinkel und Haas im Dammsfeld total vernichtet. Auf der Gänswede wurden 20 bis 30 Stück Gänse erschlagen und sehr viele verwundet. Ebenfalls sind man viele erschlagnen Vögel und Hasen und noch mehr verwundet. Wie man hört, hatte dieses Unwetter eine große Ausdehnung, aufwärts bis über Kallertingen und noch weiter hinauf und abwärts bis nach Lintenheim, und ebenso jenseits des Rheins. Der Jammer unter den Betroffenen ist groß; denn sie sehen die Noth voraus. Das Brod

ist für ein ganzes Jahr hinweg, gleichsam wie aus dem Munde genommen.

— Die diesjährige Jahresversammlung des badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet am Dienstag den 29. bis Mittwoch den 30. b. M. in Pforzheim statt. Am 29. Juli Abends 7 Uhr wird die Vorberatung gepflogen und am 30. Juli Morgens 10 Uhr wird in der Schloßkirche nach dem Fest-Gottesdienste und nach Vorträgen von Festgästen über die den unterstützungsbedürftigen evangelischen Gemeinden für ihre kirchlichen Bedürfnisse zu bewilligenden Gaben beraten und beschlossen. Es sind dafür 28 Gemeinden in Baden und 29 andere Orte in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und der Schweiz, wo die Evangelischen für Gottesdienst oder Schulen der Mittelstufe bedürfen, in Vorschlag gebracht. Außerdem soll lautgemäß dem Zentralvorstand des allgemeinen Gustav-Adolf-Vereins ein Betrag für 1873 von 3800 fl. zur Verfügung gestellt werden. — Die Gemeinden des Bezirks Pforzheim haben von jeher ein reges Interesse an den Aufgaben des Vereins bewahrt, so daß eine lebhafteste Theilnahme an der Versammlung zu erwarten ist. (B. Bl.)

Heidelberg, 16. Juli. Morgen findet nun endlich die positive Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Schwetzingen statt und wird letztere Stadt dieses Ereigniß festlich begehen, wobei unter Anderem das Heidelberger Stadtorchester sich im Schwetzingen Schloßgarten produziren wird. Es gehen auf der neuen Bahn in jeder Richtung täglich fünf Personenzüge und fünf Personenzüge so zweckmäßig über den ganzen Tag vertheilt, daß wohl jedem berechtigten Verlangen damit entsprochen sein dürfte. Die Fahrzeit beträgt einschließlich des Zeitverlustes auf den Haltestellen Planstadt und Eppelheim 22 Minuten.

Offenburg, 14. Juni. (Ob. Kur.) Gestern Abend 6 Uhr machte der ledige, 24 Jahre alte Maler Wilhelm Ludwig von Frankfurt a. M. durch einen Pistolenschuß in die linke Brustseite seinem Leben ein Ende. Derselbe war bisher in Freiburg in Arbeit, wo er mit der Tochter eines hiesigen Bürgers, die zum Besuch von Verwandten einige Zeit daselbst verweilt, ein Liebesverhältnis anknüpfte und dasselbe bisher brieflich unterhielt. Gestern kam Ludwig nun zu dem Zwecke hierher, um die Einwilligung der Eltern seiner Geliebten zu ihrem Verhältniß zu erbitten, wurde aber von dem Vater derselben aus dem Hause gewiesen. Er stellte nun ein Ultimatum unter der Drohung, daß, wenn er bis Abends 6 Uhr keine zustimmende Antwort habe, er sich sofort erschleie. Wenige Minuten vor 6 Uhr steckte er sich wieder in dem Hause seiner Geliebten ein und als er erfuhr, daß es bei dem abschlägigen Beschlusse sein Bewenden behalten solle, begab er sich in die hinter dem Hause befindliche Scheuer und gab sich unter den Augen der Eltern seiner Geliebten und dieser selbst den Tod auf die oben angegebene Art.

Badenweiler, 16. Juli. Die Saison ist biermalen hier in höchster Blüthe. Das jüngste Badeblatt Nr. 16 weilt nicht weniger als 722 fremde Gäste auf, welche am vorigen Sonntag den 12. hier und in Oberweiler ortsaufgewesen waren. Seitdem hat die Zahl der Ankömmlinge diejenige der Abgehenden um ein Namhaftes überstiegen und die Wohnungen beginnen nachgerade zu mangeln. Fremde, welche gestern Abend hier ankamen, ohne sich im Voraus Wohnungen gesichert zu haben, hatten große Mühe, hier Unterkunft zu finden. Der starke Zug der nach der Wiener Ausstellung Wallfahrten hat also noch keinmalen Einfluß auf die Frequenz dieses reizenden Fleckchens Erde, eines deutschen Heilortes, ausgeübt, und in der That darf Badenweiler auch unter allen süddeutschen Kurorten mit dem größten Rechte auf Besuch rechnen. Dem Kranken bietet es Seltung, dem Melancholischen Ruhe und rasche Kräftigung, dem Schwachen, sofern er nur irgend Sinn für schöne Natur und eine herrliche friedliche Gegend mit dem lieblichsten mildsten Klima hat, Erholung und Anregung der Lebenskraft zu neuer redlicher Thätigkeit in seinem Berufe. Der Badenweiler längere Zeit nicht mehr gesehen hat, der bemerkt mit freudiger Ueberraschung, welchen verdienten Aufschwung es seit einigen Jahren genommen, welchen hehaglichen und theilweise sogar eleganten Anstrich es gewonnen hat und wie sich Baufleiß und Unternehmungsgelbst in höchst befriedigender Weise zeigen. Die Verhältnisse im Orte selbst und dessen Umgebung, namentlich die Anlage von Straßen und Wegen nach den kaufbarsten Aussichtspunkten der Umgebung, verdienen die aufrichtigste Anerkennung für die Rührigkeit und Umsicht der Behörden. Am angenehmsten hat uns das neu eingerichtete, trefflich konstruirte Bassinbad überrascht, in welchem die wunderbare Heilkraft der trefflichen Naturtherme in der hehaglichsten Weise benützt werden kann. Derartige Bäder sind für die Mehrzahl der Kurgäste gewiß unentbehrlich zuzuzählen als Bäder. Doch vermißt der Badgast in dem neuen Bassinbad noch zwei kleine Bequemlichkeiten, nämlich die Aufhängung eines Thermometers (lowie möglichst auch eines Aneroidbarmeters) und die einer großen Uhr, wenn auch ohne Schlagwerk, damit der Badende jederzeit die Dauer seines Bades genau kontrolliren kann. Wir sind überzeugt, daß es für die Badkommission nur dieser gewiß berechtigten Anregung bedarf, um diese Mängel zu beseitigen. Ferner hört man die Gäste, zumal die zahlreichen in Privathäusern Wohnenden, es sehr beklagen, daß nicht im Kurort wenigstens die geschehenen badischen Zeitungen und einige der bedeutendsten deutschen Blätter öffentlich zum Gebrauche aufstehen, sowie daß das gegenwärtig von einem Privatunternehmer innegehabte Lokal nicht zu einem öffentlichen Lesezimmer benützt wird, was das dankenswerthe Besehen eines zweiten, mehr der Unterhaltung gewidmeten und der Privatindustrie überwiegenen Journal-Besitzers, der ja einem unabweidbaren Bedürfnisse vieler dient, nicht ausschließen würde. In dieser Hinsicht können die Einrichtungen in Baden-Baden wirklich zum Muster dienen und dürften hier nach Maßgabe der Verhältnisse und der Frequenz des hiesigen Kurorts sogleich nachgeahmt werden! Die Badgäste bezahlen ohne Murren den angelegten wöchentlichen Kurbeitrag von 1 fl. 40 kr., aber sie glauben auch berechtigt zu sein, außer der Musik des Badorchesters noch eine weitere geeignete Anregung dafür zu erhalten, welche besonders an regnerischen Tagen wenigstens in den täglichen Berichten über die Weltereignisse zu finden wäre. Auch dieser nicht unwesentliche Punkt sei der Erwägung der Badkommission und der zuständigen Behörden um so vertrauensvoller anheimgegeben, als es diesen ja nur von Interesse sein kann, in ganz objektiver Weise und unter aller Anerkennung ihrer seitberigen erfolgreichen Bemühungen über die Ansichten und Wünsche der überwiegenen Mehrzahl der Kurgäste orientirt zu werden.

— Wie dem „Hbzg.“ aus Heidelberg mitgetheilt wird, werden in der Bürgerauschuss-Sitzung die H. Lehrer der Volksschule mit Gratifikationen für das vergangene Schuljahr bedacht; — dem Lehrer an der obersten Klasse, Hrn. Staßen, wurde außerdem, da man alle

Ursache hat, mit seinen Leistungen sehr zufrieden zu sein, sein Gehalt erhöht. Ferner wurde in richtiger Würdigung und Anerkennung der Verdienste des Bürgermeisters Dr. J. A. Bogt, dessen Thätigkeit sein Amt vollstän in Anspruch nimmt, auch dessen Gehalt von 800 fl. auf 1000 fl. gesteigert. Es sind diese Beschlüsse und Gehaltserhöhungen ein ehrendes Zeichen für die betreffenden Herren, da sie vom Gemeinderath in Vorschlag gebracht und vom Bürgerausschuß einstimmig genehmigt wurden.

Konstanz, 16. Juli. Die „Konst. Z.“ schreibt: Das Unglück, welches unsern Mitbürger Hrn. Sidike betroffen hat, errigt allgemeine Theilnahme, ebenso das Schicksal der übrigen Beteiligten. Maßfabrikant Hölzle von Baint bei Ravensburg, erst seit 14 Tagen verheiratet, war mit seiner Frau bei Hrn. Sidike zum Besuch; dieser führte die Gäste mit seinem eigenen Gefährt nach Dingelshof, von wo alle drei nach Ueberlingen überfuhren. Auf dem Rückweg schloß sich noch die Händlerin Elisabeth Winderle von Dingelshof der Gesellschaft an, um noch nach Hause zu kommen. Die Räder wurden geführt durch Amalie Müller, Frau des Fischers Karl Müller von Dingelshof, und durch die 13jährige Mathilde Baumann, Tochter des Schiffmanns Klemens Baumann von ebenda. Alle 6 Personen sind umgekommen. Das Leben des Sees soll, vom östlichen Ufer aus gesehen, fürchterlich gewesen sein. Der Sturm peitschte hohe Wellen am Ufer hinauf und soweit das Auge reichte, erblickte man nur Gischt und Schaum. In Reersburg wurde die Landungsbrücke weggerissen; das 7-Uhr-Schiff fuhr in den Hafen, konnte aber nicht mehr heraus, sondern mußte warten, bis die ärgste Wuth des Sturmes nachließ. Im Ufer Nachts muß es stark geregnet haben, denn das eine der Gewitter nahm jene Richtung und die Nach brachte ungemein viel Wasser. Am 23. Juli v. J. war der fürchterliche Gewittersturm, in dem die vier Hagauer Dörfer auf ihrer umgestützten Gondel lauernd eine Schreckensnacht erlebten.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Juli. (Prozess Spieghel.) Das Verhör der Hauptangeklagten eröffnete der Präsident mit der Frage, ob sie sich denn nicht bewußt gewesen sei, wie ungeschicklich ihr Geschäft gewesen, und auf was sie im Allgemeinen ihre Vertheidigung hätten stellen wollen? Sie erwiderte darauf, sie habe niemals Jemandem beschuldigen wollen; der Kredit, den sie genossen, sei ihr freiwillig entgegengebracht worden, man habe ihr förmlich das Geld angedrängt. Angesehene Juristen hätten ihr die Zustimmung gegeben, daß nichts Ungeschickliches darin liege, Gelder anzunehmen und wieder auszuliehen. Sie sei damals, als sie nach München kam, in sehr dürftiger Lage gewesen, hätte Geld annehmen müssen und sei durch das Beispiel der Gelbverleiher, die von hohen Prozentsätzen lebten, auf den Einfall gekommen, daß auch sie das zum Leben Nothwendige auf diese Art sich verdienen und vielleicht sogar noch Etwas sich erwerben könne. Auf die Frage, wozu sie die ihr übergebenen Kapitalien so hoch verzinsen wollte, gibt die Angekuldigte an, daß sie außer den Zinsen für hinausgegebene Kapitalien auf den Profit rechnete, der aus verschiedenen von ihr geplanten Unternehmungen fließen sollte. Die Frage des Präsidenten, ob sie denn wirklich geglaubt habe, aus den Erträgen der Immobilien, dann eines Sommertheaters u. s. w., die bei günstiger Berechnung nur 6 bis 8 Proz. jährlich erträgen, so hohe Prozente wie von ihr gewährt wurden, beschreiten zu können, antwortete sie ausweichend. Auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, wieder der Behauptung, daß man ihr das Geld wider ihren Willen angedrängt habe, und ihren in der letzten Zeit vor der Sperre gemachten Berichten, durch die Presse die öffentliche Meinung für sich und ihr Geschäft zu gewinnen, gibt sie an, die vielen Insulten, welche sie von der Presse zu erdulden gehabt, hätten sie zur Gegenwehr und Abwehr gezwungen.

Hier verliest der Präsident eine Anzahl Schriftstücke, um aufzuweisen, daß die Spieghel keineswegs die Rettung ihres Namens allein, sondern auch die Erhaltung des Rufes ihres Geschäftes sich angelegen sein ließ. Das erste dieser Schriftstücke ist ein von Theophil Bösel, dem Eigentümer und Redakteur des „Freien Landesboten“ ausgefertigter Bericht der Präsidenten nennt ihn eine Art Seelenverkauf, worin derselbe sich auf Ehrenwort verpflichtet, gegen den Betrag von 14,000 fl. sowohl in seinem eigenen wie auch in anderen Blättern für die Interessen und den Namen der Atele Spieghel thätig zu sein und nie etwas Nachtheiliges über ihre Person und ihr Geschäft zu schreiben. Außerdem erhielt dieser Bösel aus der Dachauerbank noch ein Hypothekendarlehen im Betrag von 12,000 fl. Ferner wird ein gewisser Sell, dann ein Volklinger, dem das Abhängen spöttischer Couplets „gekauft“ wurde, der Verleger der hiesigen „Volkzeitung“, Marquardt, erwähnt, und zuletzt die ehemaligen Redakteure des „Volkboten“ und des „Süddeutschen Telegraphen“, welche förmlich von der Spieghel erkaufte oder befohlen waren. Von Dr. Sigl, dessen „Vaterland“ am schärfsten für die Vertheidigung der heute Angeklagten eintrat, behauptet diese, daß sie nie einen Kreuzer von ihr erhalten habe. Von diesen Briefen und aus in ihrem Auftrag gedruckten Plakaten geht hervor, daß sie sich als Bankinhaberin gerirte, wenn auch nicht aller Orten und nicht bei jeder Gelegenheit. Sie legt indeß diesen Briefen und Drucksaften nur eine private Bedeutung bei. Gegen Blätter der liberalen Richtung („Bayr. Landbote“ und „Neue Nachrichten“) einen Besetzungsvorschlag gemacht zu haben, stellt sie für ihre Person entschieden in Abrede und legt die allenfallsige Schuld dem eigenmächtigen Auftreten dritter Personen bei.

Der Präsident hält der Angekuldigten die Thatfache vor, daß es hauptsächlich ultramontane Blätter gewesen, die sie unterstützten, und knüpft daran die Frage, warum sie ihre Freimüthigkeit so ostentativ zur Schau getragen, z. B. durch behändiges Tragen eines auffallend großen goldenen Kreuzes u. dergleichen. Darauf erklärt die Spieghel, daß sie eine strenge Katholikin und sehr abergläubig sei. Weil die Angeklagte behauptet, es sei durch ihr Geschäft Niemand unglücklich gemacht worden, verliest der Präsident den Brief eines Jof. Weller aus Wien, der, ein Krüppel, in verzweiflungsvollen Ansuchen die Spieghel auffordert, ihm die ihr geliehene Summe von 540 fl., sein ganzes Vermögen, zurückzuführen, widrigenfalls er gezwungen wäre, sich das Leben zu nehmen. Die Angeklagte erklärt den Brief für eine perfide Intrigue; sie behauptet, sie habe niemals von Jemandem dessen ganzen Vermögen angenommen und meint, bei der Katastrophe in Oesterreich wären die Leute um ihre gesammte Habe gekommen, nicht aber bei ihr, da sie ja im Vorhinein einen ansehnlichen Betrag als vorausbezahlte Zinsen dem Einleger wieder zurückgegeben habe. Die Frage des Präsidenten, ob sie glaube, daß die Leute aus purem Vertrauen allein, oder auch aus Habgier bei ihr Geld einlegten, beantwortet sie in letzterem Sinne.

Aus dem hierauf folgenden Verhör über das Vorleben der Angekuldigten ist u. A. ihr Verhältnis zu einem gewissen Fräulein Branizka zu erwähnen, mit welcher sie früher, als sie noch schauspielerte, gerathet ist. Der Präsident behauptet, daß er in der Korrespondenz der beiden Damen eine größere Leidenschaft gefunden habe, als sonst selbst im Verkehr zwischen Liebenden verschiedenes Geschlechtes üblich. Diese Ausdrucksweise, z. B. die Anekdote: „ma petite épouse, ma chère femme“, welche die Spieghel der Branizka gegenüber gebrauchte, lasse seltsame Schlüsse auf die eigentliche Art des zwischen Beiden herrschenden Verhältnisses zu. Die Spieghel erklärt, sie sei eben „heiß in ihrer Liebe, wie in ihrem Haffe“. Der Präsident will von diesen heißen Briefen vorlesen, wird aber durch den energischen Protest des Vertheidigers der Spieghel, welcher diese Briefe als durchaus nicht zur Sache gehörig bezeichnet, daran verhindert. Gleichwohl wagt er sich das Recht, darüber allein urtheilen zu können, was zur Sache gehöre, was nicht; er glaube sogar, daß dieses seltsame Verhältnis zur Branizka auf das nicht minder seltsame zur Ehinger schließen lasse. Bezüglich dieses Verhältnisses wird dann noch konstatiert, daß die Ehinger als Gesellschafterin ein Gehalt von monatlich 500 fl. bekam, bei der Spieghel wohnte und sogar mit ihr in einem Bette schlief.

Auch zwei Briefe eines Pfarrers aus der Nähe von Dachau wurden bekannt gegeben, aus denen folgende Stelle zu erwähnen ist: „Als vor einigen Tagen ein Ministerialerlass publizirt wurde gegen die Dachauer Bank, kamen die ängstlichen Seelen Alle zu mir und suchten Hilfe und Trost. Ich ließ es nicht fehlen, den Leuten die Wahrheit zu sagen und sie aufzuklären über das schändliche Treiben der „Neuesten Nachrichten“. Ich sagte den Leuten: „vertrauen Sie auf Gott, aber auch auf Fräulein Atele u. s. w.“ In einem zweiten Briefe ladet der Hr. Pfarrer das Fräulein zu einem Besuche ein, auf den er und die Seinigen sich schon lange freuten, „aber“, schreibt er, „um Eins bitte ich Sie: bringen Sie ein hübsches Damencigarren mit; damit könnte ich Ihnen nicht aufwarten“. Die Spieghel stellt übrigens in Abrede, mit Fräulein vielen Verkehr zu haben. Es wurde dann noch konstatiert, mit welchen juristischen Beiständen es die Angeklagte bei ihren Geschäften zu thun gehabt, und bei der förmlichen Eröffnung der gegenwärtig sehr angegriffenen Ausfönden die Sitzung für heute geschlossen.

Frankfurt, 15. Juli. Hr. Sonnemann erklärt in der „Zit.“ die Mittheilung des „Schn. West.“, er sei mit dem Komitee der liberal-französischen Agitationspartei in Straßburg in Verbindung getreten und wolle sich von diesen seinen Gesinnungsgenossen als Kandidat aufstellen lassen, als erjann. Hr. Sonnemann habe überhaupt nicht die Absicht, in Elsaß-Lothringen als Kandidat für die Reichstagswahl aufzutreten.

„Janfulla“ gibt folgende eben so vielstellige wie drollige Beschreibung des neuen Ministeriums: Geologisch genommen, besteht das Ministerium aus vier Deputirten, vier Senatoren und einem Seemann. Deputirte sind Minghetti, Visconti, Ricotti, Spaventa; Senatoren Cantelli, Scialoja, Finali, Bigliani. Der Seemann, und ein weiterer, ist der Kommandant Saint-Von. Geographisch genommen, fängt das Ministerium sehr hoch an, nämlich auf den Alpen. Der Kommandant Saint-Von ist Savoyarde. Ricotti und Bigliani sind Piemontesen, Visconti-Benosa ist Lombard, Minghetti und Finali sind Romagnolen, Cantelli ist Parmesener, und die Roccaroni sind durch Scialoja und Spaventa, als Neapolitaner, vertreten. Statistisch genommen ist der jüngste (von Gemüths) Minghetti. Der Älteste (von Verstand) ist Scialoja. Natürgeographisch oder physisch ist der blühendste Spaventa, der verbrauchteste Visconti-Benosa. Es haben noch alle Haare Bigliani, Ricotti und Finali; es vermessen manche Spaventa, Visconti-Benosa, Saint-Von und Minghetti, es beneiden die übrigen Scialoja und Cantelli. Unbeweibt sind Spaventa, Visconti-Benosa und Finali, beweibt Bigliani, Minghetti, Ricotti, Scialoja, Cantelli, Wittwer Saint-Von. Unter dem Gesichtspunkte der Bereidbarkeit sind Scialoja und Minghetti die blühendsten Röbner der Kammer, Visconti-Benosa erdriert, Bigliani legt auseinander, die Anderen röhonniren, aber keiner schwaht. Zum ersten Mal sind Minister Spaventa, Finali und Saint-Von. Die Anderen sind Leute vom Hanowal. Als Charaktere sind hart Cantelli, Spaventa, Ricotti und Saint-Von. Arbeiter sind Visconti-Benosa, Scialoja, Finali, Bigliani. Der jarteste von Allen ist Minghetti. Keiner der Minister ist Atheist. Was die besondern Bestimmungen betrifft, so glaubt Minghetti ans linke Centrum, Saint-Von ans Schießpulver, Spaventa an die Autorität, Cantelli ans Geseß, Bigliani an die Gerechtigkeit (mit der Gnade ins nämliche Portefeuille gefiedt), Visconti ans Verhängnis und die Liebe zwischen den Mächten, Scialoja an die Neutralisation der Vermündeten im Kriege und des öffentlichen Unterrichts in Zeiten der Krise, Finali glaubt ans bewegliche Vermögen, Ricotti an seine Stimme (von Blech).

Nachricht.

Bayonne, 16. Juli. Don Carlos begab sich gestern Abend nach Spanien und erließ eine Proklamation an die karlistischen Freiwilligen, worin er sagt, daß er dem Rufe des sterbenden Spaniens folge, um unter Gottes Beistand für das Vaterland und Gott zu kämpfen. In Zugarramurdi, wo Don Carlos mit Valdespina und Lizarraga sich aufhält, herrscht große Zuversicht.

Perpignan, 17. Juli. Nachrichten aus karlistischer Quelle zufolge nahmen der Prinz Alphonso und Saballs Puycerda ein. Der Karlistenfürer Tristany überschritt mit sämtlichen Truppen den Ebro und drang in Aragonien ein.

Versailles, 17. Juli. Der Schah verschob seine Abreise auf nächsten Samstag; er übernachtet in Dijon. Der Schweizer Gesandte Dr. Kern begleitet ihn bis Genf. Zweitägiger Aufenthalt daselbst und Empfang durch den Bundespräsidenten der Schweiz. Der Schah wohnt heute der Sitzung der Nationalversammlung bei.

Telegramme bestätigen den Eintritt Don Karlos' in Spanien. Die H. v. Banneville und Gontaut-Biron sind hier angekommen.

Versailles, 16. Juli. Die Nationalversammlung fuhr heute in der zweiten Beratung über das Armeeorganisations-Geseß fort. Gegenüber Castellane und Raudot, welche ausföhrten, daß das Geseß größere Ausgaben verursachen werde als vorgesehen seien, erklärte der Kriegsminister: Die Armee werde allerdings Opfer erheischen. Dies sei eine Frage des Patriotismus.

Er werde nicht mehr Ersparungen machen als möglich sein. „Wir sind nicht von kriegerischem Geiste befeelt, sondern verfolgen eine Politik des Friedens. Wir wollen Niemanden angreifen, aber wir können nicht unbewaffnet bleiben Angesichts des bewaffneten Europa. Wir müssen die Mittel haben, um ohne Schwierigkeit von dem Friedensfuß zum Kriegsfuß überzugehen.“ Nach einer Debatte über die verschiedenen Reservestysteme werden die Artikel 6, 7 und 8 angenommen, die Abstimmung über Artikel 9 wird vertagt. Artikel 10 des Kommissionsentwurfs, welcher bestimmt, daß jede Aenderung in der Ausrüstung und Uniform durch ein besonderes Geseß geregelt werden soll, wird von dem Kriegsminister bekämpft: solche Aenderungen seien leblich Sache des Reglements. Der Berichterstatter General Charetton hält den Artikel aufrecht, indem er denselben als das einzige Mittel bezeichnet, gewisse Mißbräuche zu unterbröcken. Garardie und Aubiffret Basquier sprechen für den Artikel. Desjardins beantragt Zurückverweisung an die Kommission. Zur Abstimmung gebracht, wird dieser Antrag jedoch mit 315 gegen 302 Stimmen verworfen. Nachdem Maille und Baragnon hierauf Amendements zu dem Artikel gestellt, wird die Fortsetzung der Diskussion auf morgen verschoben.

Fern, 16. Juli. Offiziellen Mittheilungen zufolge entspricht die in London von dem persischen Großvezier unterzeichnete Beitrittserklärung Persiens zur Genfer Konvention weder formell noch materill den üblichen Anforderungen, daher dieselbe nicht als verbindlich gültiger Akt, sondern nur als Ausdruck der Geneigtheit Persiens zu einem solchen vom Bundesrath den Konventionsstaaten mitgetheilt werden kann.

Haag, 16. Juli. Der neu ernannte Oberkommandant der Expedition gegen Achin, General van Swieten, ist heute nach den ostindischen Kolonien abgereist.

Konstantinopel, 17. Juli. Mahmud Pascha ist auf ausdrücklichen Befehl des Sultans wieder nach Trapezunt abgereist, wo er bis auf weitere Weisung zu verbleiben hat. Die Absicht, ihm den Prozeß zu machen, scheint aufgegeben. Ali Pascha, Präkt von Stambul, soll Botschafter in Paris werden.

Frankfurter Kurszettel vom 17. Juli.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Oesterreich 5% Papierrente
Preußen 4 1/2% Obligation.	Russland 4 1/2% 60%
Baden 5% Obligationen	Bayern 4% Obl. i. Fr. 23 fr. 91 1/2
4 1/2% 100 1/2	burg 4% i. Fr. 21 1/2
4% 94 1/2	Russland 5% Obl. v. 1870
3 1/2% 89	12
Bayern 5% Obligationen	5% dto. v. 1871
4 1/2% 101 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen
4% 94 1/2	Schweden 4 1/2% dto. i. Fr.
Württemberg 5% Obligation.	Schweiz 4 1/2% Eid. Oblig.
4 1/2% 101 1/2	4 1/2% Bern. Staatsb.
4% 94 1/2	N. Amerika 6% Bonds 1882
Nassau 4 1/2% Obligationen	von 1862
4% 96 1/2	6% dto. 1880
Sachsen 5% Obligationen	von 1865
5% 105 1/2	5% dto. 1904
Gr. Hessen 5% Obligation.	(1860) v. 1864
4 1/2% 98 1/2	
Oesterreich 5% Silberrente	3% Spanisch
Russland 4 1/2%	6% franz. Rente
	1872

Aktien und Prioritäten.	
Deutsche Bank	107 1/2
Frankf. Bank 500 fl. 3 1/2%	146 3/4
Bankverein 100	111
Deutsche Vereinsbank	108 1/2
Darmstädter Bank	403
Deherr. Nationalbank	102 1/2
Deherr. L. Aktien	236 1/2
Rheinische Creditbank	107
Wälder Bank	86 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	88
Deherr. deutsche Bank	91 1/2
4 1/2% Bayer. Obli. 200 fl.	120 1/2
4 1/2% Pfälz. Warabahn 500 fl.	131 1/2
4 1/2% Hess. Ludwigsbahn	161 1/2
3 1/2% Oberhess. Eisen. 350 fl.	74 1/2
5% dto. Staatsb.	356 3/4
5% dto. Eisenb.	197
5% Nordwestb. A. i. Fr.	218 1/2
5% Elbbahn. Eisenb. 200 fl.	234 1/2
5% dto. Eisenb. 200 fl.	
5% dto. Eisenb. 200 fl.	93

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	Deherr. 4% Prämien-Anl. 1864
Badische 4% dto.	109 1/2
35 fl. Loose	23 1/2
Draunschw. 20 fl. Loose	202 1/2
Größ. Hessische 50 fl. Loose	25 fl.
25 fl.	13 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5%	98 1/2
Berlin 60 fl. 4 1/2%	105
Bremen 180 R. 3 1/2%	105 1/2
Hamburg 180 R. 3 1/2%	105 1/2
London 10 Pf. St. 5%	117 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. 5%	104 1/2
Disconto	1.5%

Berliner Börse. 17. Juli. Kredit 135, Staatsbahn 203 1/2, Lombarden 112 1/2, 2er Amerikaner —, Rumänien —, 60er Loose —, Galizier —, Lendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse. 17. Juli. Kredit 225, Staatsbahn —, Lombarden 189, —, Anglobank 168, —, Napoleonsd'or —, Lendenz: total geschäftlos.

Neu-York, 17. Juli. Gold (Schlusskurs) 116.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Rosenleib.

W.945.1. So eben ist in der Unterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hof- u. Staats-Handbuch

des
Großherzogthums Baden.
1873.

Preis 3 fl.

Karlsruhe, den 15. Juli 1873.

G. Braun'sche Buchhandlung.

W.934.1. Karlsruhe. So eben ist in Unterzeichnetem erschienen:

Der Rechenunterricht in der Volksschule und höheren Bürgererschule. Eine lückenlos fortschreitende Reihe von Fragen und Aufgaben. Von **Karl Gruber**.

Nach dem neuen Münz-, Maß- und Gewichtssystem umgearbeitete Auflage.
I.—IV. Stufe. 1873.

Preis 6 kr.

Die fünfte Stufe, sowie die „Anleitung“ für den Lehrer werden in kürzester Frist erscheinen. Auf dem Umschlag der Stufen ist die Umrechnung der Münzen und des Gewichts zur Benützung beim täglichen Gebrauch in genügender Ausführlichkeit angegeben.

Wir glauben im Interesse der Schulen die Herren Lehrer und Schulvorstände auf diese mit großer Sachkenntnis und Umsicht ausgearbeiteten neuen Auflagen aufmerksam machen zu dürfen und bitten, bei etwaigen Bestellungen, da wir bis zur definitiven, gefälligen Einführung des neuen Münzsystems auch die alte Auflage noch ausliefern, um genaue Angabe der Auflage.

G. Braun'sche Buchhandlung.

W.937.1. Nr. 5667. Freiburg.

Lehrerstelle.

An der städtischen höheren Mädchenschule dahier ist die Stelle einer geprüften Lehrerin, katholischer Konfession, für Elementarunterricht, bis 1. Oktober d. J. zu besetzen. Der Jahresgehalt beträgt 600 fl. nebst freier Wohnung und Heizung. Bewerberinnen wollen ihre Eingaben unter Anschließung von Zeugnissen binnen 4 Wochen bei uns einreichen. Freiburg, den 10. Juli 1873. Der Gemeinderath. Schuler.

W.940. Baden.

Stelle-Gesuch.

Ein Hamburger, 25 Jahre alt, der auf vielen Reisen praktische Erfahrungen erworben hat, im letzten Krieg über durch eine Verwundung für seinen Beruf untauglich gemacht wurde, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Aufseher oder Verwalter auf Reisen etc. Er ist mit den vorkommenden Reiseverhältnissen und der engl. Sprache vollkommen vertraut. Beste Referenzen stehen zu Seite. Gelehrte Reflectanten werden ersucht, Offerten unter A. B. 112 poste restante Baden einzufenden. W.926.1. Nr. 20. VII. Dortmund.

Monteur gesucht.

Ein größeres Hüttenwerk Westfalens sucht für eine neue Bessemer-Anlage, verbunden mit Hammer- und Walzwerk, einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen Monteur, welcher im Stande ist, die Montage selbstständig zu leiten und später die Reparaturen auszuführen. Es wird nur auf solche Persönlichkeiten reflectirt, welche bereits längere Zeit größere Montagen geleitet haben, und wollen dieselben ihre Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Lit. K. O. 950 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Dortmund einfinden.

Stellegesuch als Weißzeigerwallerin oder Haushälterin.

Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, in den besten Jahren, sucht eine Stelle als Weißzeigerwallerin oder Haushälterin, wo möglich auf einem größeren Hofe. Offerten unter Chiffre V. S. 224 nehmen entgegen die Herren **Saakens & Vogler** in Stuttgart. W.869.2.

Für Uhrenmacher.

W.828.2. Es wird ein lediger Uhrenmacher, der hauptsächlich im Reguliren und Repariren bewandert ist — unter sehr günstigen Bedingungen für das Ausland gesucht und könnte der Antritt sofort erfolgen. Offerten unter O B 12 besorgt die Expedition dieses Blattes.

W.862.2. **Degmarn,**

Oberamt Nedarfalm, Württemberg. Ich setze ca. 700 Ctr. gut fermentirten Tabak, 400 Ctr. 1872r Hopfen, 1400 Ctr. Safer, 500 Ctr. Pinfel und 300 Ctr. Weizen dem Verkauf aus. C. Rudi.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten zur Herstellung der unten bezeichneten Wohngebäude für Zollbeamte sollen, in vier Lose getheilt, im öffentlichen Submissions-Verfahren vergeben werden.

Lose I umfasst 6 Gebäude auf Bahnhof Morcourt: 4624 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf.
Lose II umfasst 5 Gebäude daselbst: 5854 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
Lose III umfasst 4 Gebäude auf Bahnhof Amanvillers: 8965 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Lose IV umfasst 5 Gebäude auf Bahnhof Altmünsterol: 5044 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf.
zusammen: 19,489 Thlr. 01 Sgr. 11 Pf.

Die Anschläge und Submissionsbedingungen, von welchen auf Verlangen Abdrücke mitgetheilt werden, sind nebst den Zeichnungen in unserm hiesigen Central-Baubureau, Steinstraße Nr. 10, und bei unseren Betriebs-Inspektionen zu Metz und Mülhausen an den Wochentagen von Morgens 9 bis 1 Uhr einzusehen.

Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Tischler- u. p. Arbeiten für Beamten-Wohngebäude“ versehen bis spätestens zu dem auf den 24. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Central-Baubureau anberaumten Termine portofrei einzufenden. Straßburg, den 4. Juli 1873. (47/VII)

Kaiserliche General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

W.861.2. Ein seit Jahren mit glänzendem Erfolge bestehender

W.861.2. Feiler Gasthof.
Gasthof, in einer der vortheilhaftesten Amtsstädte des Oberrheins, in bester Geschäftslage, komfortabel eingerichtet und von Reisenden aller Stände das ganze Jahr hindurch sehr stark besucht, ist mit Wohnhaus, Oekonomiegebäude und Geschäftseinrichtung, weil sich der Besitzer zurückzieht, zu verkaufen, und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von **F. Adrian**, Freiburg i. Br., Münsterplatz Nr. 7.

W.889.3. **Existenz durch Association.**

Zur Ausdehnung eines bestehenden oder zur Etablierung eines neuen größeren photographischen Geschäftes wird von einem praktisch und theoretisch erfahrenen, seit 15 Jahren selbstständig arbeitenden Photographen, zugleich tüchtiger Geschäftsmann (verheiratet) ein Associé, dem die Gelegenheit, das Geschäft zu erlernen, geboten ist, oder ein stiller Theilhaber mit hinreichendem Bar-Kapitale gesucht. Größlich gezeichnete Restanten belieben ihre Offerten mit Angabe des zur Disposition stehenden Kapitals franco sub „Z. A. Photographie“ an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** gelangen zu lassen. (5041.)

W.883.2. Wiesbaden.

Tauschvertrag.

Ein gebildeter und bemittelter junger Mann, welcher seit 12 Jahren ein Gut von mehr als 3000 Morgen sammt der dazu gebührender Jagd mit bestem Erfolge verwaltet hat, im Rechnungsfache vollkommen geübt ist und auf Verlangen eine genügende Caution nachweisen kann, wünscht durch Familienverhältnisse veranlaßt, seine bisherige Stelle mit einer andern, am liebsten auf einem großen adeligen Gute zu vertauschen. Bei sonst angenehmen Verhältnissen würde ihm ein mäßiger Gehalt genügen. Offerten bittet man franco unter der Chiffre R. K. an die Buchhandlung von **Jurany & Hensel** in Wiesbaden einzufenden.

W.910.2. Düsseldorf a. Rh.

Steindrucker

für seinen **W.910.2. Delfarbendruck**

Artistischen Anstalt: **C. Weilandt & Co.** in Düsseldorf a. Rh.

Stellegesuch.

W.928.2. Ein kräftiges Mädchen, im Alter von 18 Jahren, das in weiblichen Arbeiten erfahren, auch im Kochen einige Kenntnisse besitzt, sucht sogleich oder später bei einer soliden Familie eine Stelle. Auf gute Behandlung wird mehr gesehen, als auf hohen Lohn. Nähere Adresse zu erfahren bei der Expedition dieses Bl.

W.842.6. Barth a. d. Ostsee.

Ostsee-Fett-Heringe

vom diesjährigen Sommerfang (nicht eingefalzen), sondern sofort nach dem Fange nach einer von mir neu erfundenen Methode in picanter angenehm schmeckender Sauce marinirt, dauerhaft 8 Monate, empfehle allen Feinschmeckern als eine ganz besondere Delicatsse à 1/2 Pf. v. 4 Liter 2 Thlr., desgleichen in seiner Lohelbutter gebratene Heringe à 1/2 Pf. v. 4 Liter 2 Thlr. Verpackung gratis. Versandt gegen Baar oder Nachnahme.

W.875.3. Mannheim.

Zu verkaufen.

Ein elegantes Pferd, 7 Jahre, sehr gut geritten, fromm, selbst als Dammpferd geeignet, ist wegen Abreise zu verkaufen. Näheres, sowie Bestätigung bei **Breiter Zimmermann**, Jungbuschstraße H. 7. 23 Mannheim.

W.908.2. **Maßstab.**

Ein bereits noch neues, vollständiges Schmiedewerkzeug ist zu verkaufen bei Schmiedemeister **C. Kastner**, Schlosserstraße Nr. 267.

W.925.1. Zum Verkauf wird ange-

tragen eine in einem der bedeutendsten Orte der Schweiz (unweit Jüri) gelegene, mit bestem Erfolg betriebene, größere

Bierbrauerei

mit Mälzerei, eigener Stallung, laufendem Brunnen, schattiger Gartenwirtschaft, etwas Land und sämmtlichem Inventar. Gest. Offerten sub Chiffre R. D. 742 besorgt die Annoncen-Expedition **Saakens & Vogler** in Basel. H2178.

Dampfmaschine - Verkauf.

W.882.3. Eine gebrauchte gut erhaltene solid gebaute Dampfmaschine von ca. 20 Pferdekraften ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

W.919.1. Durlach.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach beabsichtigt für 1. Januar 1874—75 1000 Centner Rührer Steinkohlen. Der Anlauf geschieht im Submissionswege und werden Offerte bis 11. August d. J. angenommen.

Die Bedingungen können täglich auf der Gemeindekanzlei eingesehen werden. Durlach, den 14. Juli 1873. Gemeinderath. C. Friderich. Siegrist.

Bürgerliche Rechtspflege.

W.670. Nr. 8772. Stodach. Me diejenigen Gläubiger, welche bis heute ihre Ansprüche an die Gantmasse des abwesenden Schlossers **Karl Gröber** von hier nicht richtiggestellt haben, werden hiermit mit denselben ausgeschlossen.

W. N. W. Stodach, den 2. Juli 1873. Großh. bad. Amtsgericht. Hornung.

W.698. Nr. 7384. Donaueschingen.

Die Gant des Herrn Gottschalk von Wolterdingen betr., werden alle diejenigen, welche bis zur heutigen Schuldenliquidationsstages ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.

W. N. W. Donaueschingen, den 11. Juli 1873. Großh. bad. Amtsgericht. Zepf.

W.669. Nr. 7722. Triberg.

Die Gant gegen die Verlassenschaftsmasse des Gustav Schwaab, Bäcker, von Gremmlingbach betr. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Triberg, den 11. Juli 1873. Großh. bad. Amtsgericht. Lederte.

W.688. Heidelberg.

Erbschaften. Julius Abarbanell, geboren den 5. Juni 1813 zu Bojanowo, welcher vor ungefähr 20 Jahren in Amerika gestorben sein soll, ohne daß sichere Nachricht über sein Ableben vorliegt, ist zur Theilnahme an der Verlassenschaft seines ohne letztwillige Verfügung am 13. Oktober 1872 zu Heidelberg verlebten Bruders, Handelsmann **Michaelis Abarbanell** berufen.

An ihn oder seine etwaigen Erbsberechtigten ergeht daher mit Zustimmung königl. Stadtgerichts Berlin, Abtheilung für Vormundschaftsachen, als Obervormundschaftsbehörde betheiligter Minderjährigen, von hier aus die Aufforderung

binnen drei Monaten zur Empfangnahme des betreffenden Erbschaftes vor dem unterzeichneten Heilungsbekanntem sich zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zufälle, wenn der Gläubiger zur Zeit des Erbschafts sich ohne Hinterlassung von Nachkommen nicht mehr am Leben befunden haben würde.

Heidelberg, den 9. Juli 1873. Der Großh. Notar: G. F. Sack.

Strafrechtspflege.

W.701. Nr. 1743. Freiburg.

In Anklagefachen gegen Christian Fiel von Maltersingen, wegen widernatürlicher Unzucht. Wird Tagfahrt zur kriegsgerichtlichen Hauptverhandlung auf **Donnerstag den 21. August d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr**, angeordnet, und wird hierzu der künftige Angeklagte mit dem Anklagen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei Großh. Amtsgericht Emmendingen zu stellen hat, und daß die Verhandlung und Aburtheilung stattfinden wird, er mag erscheinen oder nicht.

Dies wird dem künftigen Angeklagten öffentlich bekannt gemacht. Freiburg, den 14. Juli 1873. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Strafkammer. v. Sillern. Michel.

W.702. Nr. 10675. Emmendingen.

Gerber **Friedrich Batakl** von Dinglingen,

wie ihm bereits eröffnet worden ist, wird beschuldigt, am 25. Mai d. J. zu Niedermendingen in seiner Wohnung seiner Frau vorfänglich eine schwere Körperverletzung zugefügt zu haben. Der Genannte wird nun, da uns sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen bei uns zu stellen, andernfalls das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde.

Emmendingen, den 11. Juli 1873. Großh. bad. Amtsgericht. v. Notte.

Verm. Bekanntmachungen.

W.935. Nr. 8299. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Wiederbesetzung der Vorstandsstelle an der höheren Mädchenschule in Lahe betreffend. Die Stelle eines ersten Lehrers und Vorstandes der höheren Mädchenschule in Lahe mit einem Gehalte bis zu 1200 fl. nebst freier Wohnung und Holzbezug (2 Klafter buches Holz und 100 buchene Wellen) ist in Erziehung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle, welche der evangelischen Confession angehören müssen, haben sich innerhalb 3 Wochen bei dem Gemeinderath der Stadt Lahe zu melden.

Karlsruhe, den 10. Juli 1873. Großherzoglicher Ober-Schulrath. J. A. D. Vanbis.

W.904. Wertheim.

Haus- u. Bierbrauerei-Versteigerung.

Aus der Gemeinschaft des Bierbrauers **Wilhelm Bach** dahier und seiner Ehefrau **Dorothea Theresia**, geb. Döbler, werden der Untheilbarkeit wegen auf Antrag der Beteiligten nachbeschiedene Realitäten bis **Mittwoch den 30. d. Mts., Mittags 2 Uhr**, im Rathhaus in Wertheim öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller, Anbau u. Hintergebäude, Stallung, Hofplatz und Wirthschaftshalle auf dem Markt- platz dahier, neben Lorenz Mayer und Friedrich Frischmuth, Haus Nr. 311. Anschlag 16,100 fl.

2. Die sog. weiße Scheuer am Eichler Weg, neben Wälder Georg Keller 1,800 fl.

3. Das Brauereigebäude mit gewölbtem Keller, im Rathhausgäßchen 2,300 fl.

4. Eine zweistöckige Scheuer im Rathhausgäßchen, neben sich selbst und Franz Hänsler's Erben 1,600 fl.

5. Endlich 2 Bfl. Weinberg im oberen Haag, neben Christof Witt und Jakobina Krefmann 100 fl.

Fremde Steigerungsliebhaber haben beglaubigtes Vermögenszeugniß vorzulegen. Wertheim, den 9. Juli 1873. Großh. Notar. Zan.

W.907.2. Nr. 1298. Hornberg.

Schwarzwald Bahnbau.

Wir vergeben im Wege schriftlichen Angebotes die Lieferung von 7 Kubikmeter Eichenholz, und 1 Kubikmeter Fichtenholz. Das Holz ist scharfkantig in Dimensionen von 12/12 bis 15/15 Centimeter zu schneiden und franco Station Hausach aufzuliefern.

Die Angebote sind per Kubikmeter zu stellen und längstens bis 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit passender Aufschrift versehen, auf das Bureau der unterfertigten Stelle einzulegen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Hornberg, den 14. Juli 1873. Großh. bad. Bau-Sektion Hornberg. Seyb.

W.841.3. Nr. 4988. Wolfach.

Durch die Beförderung unseres ersten Aktuars ist dessen Stelle mit einem fixen Gehalt von 620 fl. und ca. 130 fl. Nebenkommen erledigt worden und soll bis 1. August, spätestens bis 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden. Bewerber, welche mit dem Sporelweien, den Registratur- und Militär-Erbschaften vertraut sind, werden ersucht, ihre Zeugnisse rechtzeitig anher einzulegen. Wolfach, den 8. Juli 1873. Großh. bad. Bezirksamt. Seidenpinner.

W.916. Nr. 6614. Staufen.

(Disfene Aktuarstelle.) Bei diesseitigem Gerichte ist eine Aktuarstelle auf 1. September d. J. zu besetzen. Sie trägt einen Gehalt von 570 fl., nebst etwa 30 fl. Neben-einkünften. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden. Staufen, den 14. Juli 1873. Großh. bad. Amtsgericht. Bentner.

(Mit einer Beilage.)